
Software-Projekte/SS 2015: Persönlicher Reflexionsbericht

| | |
|--------------------------------|---------------------|
| Name, Vorname | Weigl, Benjamin |
| Matrikelnummer | 57124485 |
| Team (falls mehr als ein Team) | B |
| Bericht Nr. | 1 |
| Berichtszeitraum: (von/bis) | 15.03.15 – 29.04.15 |

1. Persönliche Tätigkeiten im Berichtszeitraum

- Hier bitte allein den Gegenstand der Tätigkeiten schildern: was war das angestrebte Ziel? Was haben Sie konkret dafür getan und mit welchem Ergebnis?
- Bitte nicht nur telegrammartige/stereotype Aufzählungen bringen, sondern auf nachvollziehbare Erklärungen achten!
- Wenn Sie etwas nicht alleine erledigt haben: worin bestand Ihr Beitrag?
- Ereignisse/Situationen, die Sie erlebt und für Ihre Lernergebnisse als wichtig empfunden haben bitte nicht hier, sondern im Abschnitt 2 „Reflexion über den Berichtszeitraum“ schildern.

Zum Arbeitspaket „Analyse“

1. Projektauftrag kommunizieren
Als Projektleiter habe ich in den ersten Schritten dem Team unseren Auftrag verständlich nahe gebracht und versucht ein einheitliches Bild vom zu entwickelnden Produkt zu schaffen. Eine einheitliche Sprache sowie die konkrete Struktur der Vorgehensweise waren mir dabei besonders wichtig. Z.B. die Begriffe ER-Model ↔ Klassendiagramm (hier waren wir uns nicht sicher was richtig ist und sind immer wieder über die Begrifflichkeiten gestolpert) oder was alles Teil des Auftrages ist. So waren wir uns zu Beginn nicht einig, ob das Framework nun ausschließlich für Petri-Netze erstellt werden sollte u.v.m.
2. Im Rahmen einiger Team-Sitzungen haben wir die einzelnen Produkte der Analyse meist zusammen bearbeitet. Meine Rolle als Projektleiter erfüllte ich in Form der Moderation und Leitung dieser Treffen. Ich organisierte den Inhalt und koordinierte die Diskussionen zielgerichtet. Die aus den Sitzungen entstandenen Arbeitspakete, wie die Ausformulierung einzelner UseCases, verteilte ich unter den Mitgliedern und kontrollierte deren Ausführung. Nach Abgabe der einzelnen Produkte brachte ich die Ergebnisse in Form und fügte sie in das Dokument „Anforderungen“ ein.

Zum Arbeitspaket „Entwurf“

1. Auch hier entschieden wir uns für einen eher gruppenlastigen Ansatz. Die Produkte des Entwurfs (z.B. Klassendiagramme) erzeugten wir in ähnlicher Art und Weise wie in der Analysephase. Auf diese Weise hatten alle einen Überblick über das entstehende System und aktiv an dessen Planung teilgenommen.

Sonstige Tätigkeiten

1. Organisation der Team-Meetings

Für die wöchentlichen Team-Meetings erzeugte ich im Vorfeld eine Agenda aus den für die aktuellen Produkte notwendigen Aktionen, den Belangen einzelner Team-Mitglieder oder anderer organisatorischer Punkte. Meist waren unsere Team-Meetings recht kurz.

2. Vorgabe diverser Regeln

Um den Ablauf und die Arbeitsweise besser zu strukturieren mussten einige Entscheidungen getroffen und meist in schriftlicher Form festgehalten werden. So benötigten wir einen Termin für die Meetings (und Regeln für den Ablauf), Coding-Konventionen oder die Struktur des Repositories. Auch musste festgelegt werden wie die sonstige Kommunikation außerhalb der Meetings stattfindet oder wie und wo jegliche Daten gespeichert werden sollen. Hierfür haben wir ein Git-Hub Repository eingerichtet und eine Facebook-Gruppe gegründet. Die Arbeitspakete hinterlegen wir als Issues im Git-Hub.

3. Rücksprache mit dem Kunden

Die meisten Ergebnisse wollten wir im Konsens mit dem Kunden besprechen und dessen Wünsche berücksichtigen. In diesem Zusammenhang war ich Gesicht und Kontaktmann unserer Gruppe und führte fast alle Kundengespräche.

4. Reviews aller Produkte (Qualitätssicherung)

Ich sah mich selbst, neben meiner Rolle als Teamleiter, auch in der Rolle der Qualitätssicherung. Dazu unterzog ich allen eingereichten Unterlagen einen Review und sprach Missstände in den Meetings an. Somit hatte ich auch alle Produkte, wie die UseCase-Beschreibungen, gelesen und konnte so feststellen, ob jeder verstanden hat, worum es geht.

5. Risiken abschätzen

In unserem System hatte ich zwei riskiohafte Bausteine identifiziert. Diese sind den Graph zu zeichnen und die Szenarien zu erkennen. Um das Risiko zu verringern, dass uns die Fähigkeiten fehlen oder die Zeit nicht reicht, diese Bausteine in gewünschter Form umzusetzen, habe ich frühzeitig Prototypen dazu in Auftrag gegeben. Dadurch konnte ich den Arbeitsaufwand für die Arbeitspakete deutlich besser abschätzen.

2. Reflexion über den Berichtszeitraum

Hier jetzt die für Ihre Lernergebnisse wichtigen Ereignisse und Situationen schildern und bewerten (Beachten Sie bitte die Ausführungen im Software-Projektleitfaden zum erwarteten Inhalt der Reflexionsberichte)

Beschreibung der Ereignisse mit persönlicher Bewertung

Zu Beginn der Projektphase war es mir wichtig, das Team auf den Auftrag einzuschwören. Dazu haben wir im ersten Meeting den Auftrag gemeinsam gelesen und einzelne Begriffe gemeinsam geklärt (z.B. was ist ein Graph? Was ist ein Petri-Netz?). Nun musste ich in Eigenregie den Auftrag für die erste Iteration in einzelne Arbeitspakete aufteilen und terminieren. Außerdem musste ich entscheiden welche Aufgaben besser in der Gruppe (z.B. das „Konzeptuelle Datenmodell“ oder die Klassendiagramme) und welche besser allein (zu zweit) erledigt werden sollten (z.B. UseCase Beschreibungen). Im zweiten Meeting ging es im Grunde um die Umgebungsvariablen der Teamarbeit. Wie wird kommuniziert, wer übernimmt welche Rolle, wo und wie werden die Daten hinterlegt und geteilt, welche Versionierung wird verwendet. Viele weitere Details waren zu besprechen und zu entscheiden. Hierbei ist mir in meiner liberalen Art der erste Fehler unterlaufen. Ich habe versucht alle Team-Mitglieder in die Entscheidungen zu involvieren. Dies führte nicht nur zu ausgedehnten Meinungsverschiedenheiten, es folgte auch eine Verschleppung der Entscheidung ansich und

jeder versuchte seine Variante durchzusetzen. An dieser Stelle hätte ich deutlich früher eingreifen und die Entscheidung fällen sollen. Dennoch halte ich an meinem eher liberalen Führungsstil fest, da ich ebenfalls festgestellt habe, dass die meisten Team-Mitglieder gemeinsam getroffene Entscheidungen eher akzeptieren und konsequenter durchsetzen als rein autoritär getroffene Entscheidungen.

In den folgenden Treffen begannen wir mit der Bearbeitung der ersten Produkte der Phase „Analyse“. Hierbei konnte ich die zuvor gewonnenen Erfahrungen direkt anwenden und durch „gelenkte“ freie Diskussionen den Verlauf der Entscheidungsprozesse deutlich günstiger beeinflussen. Auch ein früheres Eingreifen und Beenden von Diskussionen, die nicht mehr zielgerichtet oder zu detailverliebt waren, erhöhte unsere Produktivität ungemein.

In den restlichen Wochen musste ich das Team lediglich ein wenig zurückhalten und daran erinnern, dass wir die Struktur des Projektes nicht verlassen (außer es wäre notwendig). Die meisten wollten sich eher der Implementierung zuwenden als die Analyse sorgfältig zu beenden. Um den Wunsch nach Programmierung etwas entgegen zu kommen, ließ ich einige Prototypen anfertigen. So sollte sich eine Gruppe mit dem Zeichnen von Graphen, eine andere mit Unit-Tests beschäftigen. Dadurch konnte ich viel über die Fähigkeiten der einzelnen Team-Mitglieder erfahren, was mir hoffentlich in der Implementierung helfen wird, die richtigen Gruppen zusammenzustellen, sodass das Know-How sinnvoll verteilt ist.

Auswertung der Zeitprotokolle¹

Hier habe ich zu meiner Verwunderung festgestellt, dass ich in der Regel den Zeitaufwand überschätzt habe. Eigentlich neigt man ja dazu eher zu wenig Zeit einzuplanen. Ich denke, das liegt daran, dass ich davon ausging, dass deutlich mehr unvorhersehbare Probleme auftreten würden und sich dadurch der Zeitaufwand erhöhen würde. Da das Team jedoch hervorragend arbeitete und in allen Belangen absolut zuverlässig war, sind viele der Aktivitäten deutlich schneller verlaufen als von mir gedacht. In der Iteration 2 habe ich daher einige Schätzungen nach unten korrigiert.

Welche Lernergebnisse/Erfahrungen nehmen Sie mit?

1. Teamarbeit

Gerade die unterschiedlichen Charakterzüge und Leistungsniveaus machen es schwierig eine Gruppe wie diese zu führen. Manche arbeiten schon seit Jahren in Software-Häusern, andere haben noch nie im Team eine Software entwickelt. Manche denken Ihre Lösung wäre die einzig richtige, anderen fällt es schwerer alleine Arbeitspakete zu bearbeiten, weil ihnen schlicht die Erfahrungen fehlen. Dennoch kann ich auch hier die Gruppe nur loben, da jeder bemüht war, seine eigenen Ansichten zu Gunsten des Ganzen einzuschränken und auf die anderen zuzugehen.

2. Dokumentieren, dokumentieren, dokumentieren

Ich habe bisher nur in agilen Prozessen Software entwickelt und bin von der Flut an Dokumenten etwas erschlagen. Dennoch konnte ich aus gewissen Produkten, wie den Datenmodellen und den Klassendiagrammen, deutlichen Mehrwert schöpfen. Auch um ein gleiches Verständnis vom zu entwickelnden Produkt zu erreichen, haben die Dokumente deutlich beigetragen. Absolut überzeugt haben mich die Besprechungsprotokolle (hier ein Lob an unseren Protokollführer). Ich hätte nicht gedacht, wie viel ich von dem, was ich selbst gesagt habe, wieder vergessen kann.

¹ Da geschätzte und tatsächliche Aufwände pro Iteration (und nicht pro Berichtszeitraum) erfasst werden, sollen hier alle Iterationen berücksichtigt werden, die im Berichtszeitraum beendet wurden.

3. Reviews

Zu jedem Produkt (z.B. den UseCase Beschreibungen) hatten wir Termine für einen Gruppenreview vereinbart, um die Ergebnisse mit allen gemeinsam durchzugehen. Dazu hatte ich im Vorfeld die Produkte eingefordert und bereits durchgesehen. In der Gruppe haben wir unter meiner Moderation die einzelnen Produkte gesichtet und an notwendigen Stellen angepasst. So hatte niemand das Gefühl, er würde von mir kontrolliert oder korrigiert. Dieses Vorgehen wurde im Allgemeinen äußerst positiv aufgenommen.